Kapitel 21

Die Einladung in die Tiefe

Die Nacht nach dem Fund der Brille war schwer.

Nicht, weil ich Angst hatte – sondern weil ich zum ersten Mal seit Tagen wieder klar denken konnte.

Layer 9 lag wie eine zweite Welt über der Stadt.

Unsichtbare Markierungen, Datenbahnen, Linien, die nur die Brille sichtbar machte.

Eine versteckte Infrastruktur, die sich wie ein Netz über Straßen, Mauern und Menschen spannte.

SUHR machte die Menschen ruhig.

Die Brille machte mich sehend.

Und genau diese Kombination machte mich gefährlich.

Am nächsten Morgen wagte ich mich wieder hinaus.

Nicht aus Mut.

Sondern weil Stillstand sich plötzlich gefährlicher anfühlte als Bewegung.

Als ich die Brille aufsetzte, sah ich, wie sich die Linien am Boden bewegten – wie pulsierende Venen, die etwas transportierten.

Die Markierten hinterließen helle Spurpunkte.

Die Unmarkierten wie ich blieben dunkel.

Unsichtbar.

Ein Geist im System.

Ich folgte einer Spur, die gestern noch nicht da gewesen war. Sie schimmerte mattblau – derselbe Ton wie das Zeichen IV>IV – und führte mich durch schmale Gassen, fernab vom Blick der Sicherheitskräfte.

Nach einigen Minuten blieb ich stehen.

Die Linie endete an einer Wand.

Nein.

Sie endete in der Wand.

Layer 9 zeigte eine Tür, wo im echten Leben nur Beton war.

Ich setzte die Brille ab.

Keine Tür.

Nur graue Fläche, kalt und tot.

Ich setzte sie wieder auf.

Die Tür erschien erneut – dünn, flackernd, aber real genug, um nicht ignoriert zu werden.

Und dann hörte ich die Stimme.

„Du bist weit genug gegangen."

Ich drehte mich langsam um.

Ein Mann lehnte im Schatten eines Torbogens.

Nicht der Sprayer.

Nicht die Gestalt von zuvor.

Jemand Neues.

Seine Silhouette flackerte leicht in Layer 9, als würde auch er nicht vollständig in diese Welt gehören.

Er hob die Hand, ruhig, nicht bedrohlich.

„Ich bin Albert."

Ich blieb wie angewurzelt stehen.

Der Name traf mich seltsam tief.

Nicht bedrohlich.

Eher vertraut.

„Du hast die Brille gefunden", fuhr er fort.

„Das heißt, Fiat Linus will, dass du weitergehst."

„Weiter wohin?" fragte ich vorsichtig.

Er deutete auf die Brille.

„Sie zeigt dir nur, was da ist. Aber nicht, wohin du gehen sollst."

„Was bedeutet die Wand?"

„Nichts, wenn du blind bist. Alles, wenn du bereit bist."

Er zog etwas aus seiner Jacke.

Ein kleiner, dunkler Streifen – wie eine magnetische Karte ohne Aufschrift.

„Das ist deine Einladung."

Ich nahm sie nicht sofort.

„Einladung wozu?"

Sein Blick wurde ernster.

Nicht feindlich.

Nur prüfend.

„Schau dich um“, sagte er leise.

„Die Menschen trinken, was sie ruhig macht, und nennen es Versorgung.

Sie lächeln, obwohl sie weniger fühlen.

Sie gehorchen, ohne zu merken, wann sie damit angefangen haben.“

Er senkte die Stimme.

„Die Regierung kontrolliert Layer eins bis acht.

Layer neun gehört nicht ihnen.“

Meine Finger zitterten diesmal nicht vor Angst.

Sondern vor Vorahnung.

„Und was passiert, wenn ich diese Einladung annehme?“

Albert trat einen Schritt näher.

„Dann bist du einen Schritt davor, zu verstehen, was Fiat Linus wirklich gesehen hat.

Warum er die Brille gebaut hat.

Warum IV>IV existiert.

Warum manche von uns noch denken können.“

Ich schluckte.

„Und wenn ich sie nicht annehme?“

Er lächelte leicht.

Fast traurig.

„Dann wirst du markiert.

Oder du verschwindest.

So wie andere vor dir.“

Ich sah auf die Karte.

Keine Schrift.

Keine Nummer.

Kein Symbol.

Doch in der Reflexion der Brille erkannte ich etwas.

Eine Zahl.

Nur sichtbar in Layer 9.

44

„Wohin soll ich gehen?“ fragte ich.

„Zum alten Umspannwerk“, sagte Albert.

„Dort findest du den ersten Zugang.

Und vielleicht auch den, der deinen Schatten übernehmen kann.“

Ich erstarrte.

Der digitale Schatten.

Die unausgesprochene nächste Stufe.

„Warum helft ihr mir?“ fragte ich.

Albert zog die Kapuze tiefer, trat zurück in die Gasse und sagte den Satz, der sich mir einbrannte:

„Weil du der Erste bist, der die Brille nicht wieder weggelegt hat.“

Dann war er weg.

Nicht gegangen.

Nicht gerannt.

Einfach nicht mehr da.

Ich blieb allein zurück.

Mit der Brille.

Mit der Karte.

Mit Layer 9.

Und mit einer Frage, die sich wie kaltes Metall über meine Wirbelsäule legte:

Wenn das hier erst der Anfang war – wie tief ging die Wahrheit dann wirklich?